

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf die Monate November und Dezember für die einmal täglich erscheinende Pommersche Zeitung mit 67 Pfg., für die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 1 M. 34 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten. Die Redaktion.

Die Morgen-Ausgabe der „Köln. Ztg.“ bringt folgende Mittheilungen über die Militär-Vorlage. Der Gesetzentwurf setzt die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres an Gemeinen, Gefreiten und Uebergefreiten für die Zeit vom 1. Oktober 1893 bis zum 31. März 1899 auf 492,068 Mann als Jahresdurchschnittsstärke fest. Die Infanterie wird in 711 Bataillone (bisher 588), die Kavallerie in 477 Eskadrons (bisher 465), die Feldartillerie in 494 Batterien (bisher 434), die Fußartillerie in 37 Bataillone (bisher 31), die Pioniere in 24 Bataillone (bisher 20), die Eisenbahntruppen in 7 Bataillone (bisher 5), kgl. Wägrn., der Train in 21 Bataillone (wie bisher) fornito. Der Durchschnittsstärke liegt die Voransetzung zu Grunde, daß die Mannschaften der Fußtruppen im Allgemeinen zu einem zweijährigen aktiven Dienst bei der Fahne herangezogen werden. Die Unteroffizierstellen und die hierzu erforderlich werdenden Vörderungen unterliegen in gleicher Weise wie die der Offiziere, Aerzte und Beamten der Feststellung durch den Reichshausalt-Etat. In offenen Unteroffizierstellen können über die obige Friedenspräsenzstärke hinaus Gemeine versetzt werden. Die Einjährig-Freiwilligen kommen nicht in Anrechnung.

Die Begründung der Militärvorlage hebt hervor, daß durch Geſez vom 11. März 1887 die Friedenspräſenſſenſtärke bis 31. März 1894 auf 468,409 Mann feſtgeſtellt iſt. Dieſe wurde demnach durch Geſez vom 15. Juli 1890 vom 1. October 1890 ab auf 486,983 Mann erhöht, mit dem 1. April 1894 iſt ſonach die geſetzliche Neuregelung rüthig. Zwiſchen hat die militärpolitische Lage ſich zu unſern Ungunſten verſchoben und fordert durchgreifende Maßregeln. Das Uebergeſchick, das wir in der Vergangenheit der von uns zuerſt eingeführten allgemeinen Wehrpflicht verdanken, iſt geſchwunden, denn wir ſind mittlerweile in der Durchführung dieſer Pflicht von unſern Nachbarn überholt worden. In Frankreich iſt durch Geſez vom 15. Juli 1889 die allgemeine Wehrpflicht in durchgreifender Weiſe zur Vollendung gebracht. Die franzöſiſche Friedenspräſenſſenſtärke der letzten 3 Jahre beträgt durchschnittlich 519,000 Mann, die Neſtrutenquote für 1890 rund 230,000 Mann, die Zahl der in 25 Jahrgängen — nach Abzug von 25 Prozent Ausfall — vorhandenen auszubildenden Mannſchaften rund 4,053,000 Mann. Gleiches arbeitet Rußland, deſſen Friedenspräſenſſenſtärke 1889 rund 926,000, 1892 bereits 987,000 Mann betrug. Nur etwa 100,000 Mann der Soldkräfte ſtehen in Aſien. Die Neſtrutenquote 1891 beträgt rund 281,000 Mann, davon etwa 24,000 Mann auf Aſien fallen. Die Zahl der auszubildeten Mannſchaften beträgt in 23 Jahrgängen — mit 25 Prozent Ausfall — rund 4,566,000 Mann. Solche Verhältniſſe gegenüber haben wir nur ein Mittel, unſere Sicherheit und Unabhängigkeit zu bewahren: die volle Ausnutzung unſerer nationalen Wehrkraft. Es muß eine Organization geſchaffen werden, welche alle wirklich dienſtauglichen aufnimmt, dann erſt kann in der Erwerbung das es ſelbſt hat

mee in ihrer Tüchtigkeit zu erhalten, Deutschland einem Angriff mit Ruhe entgegenstehen. Voraussetzung hierfür ist, daß wir die bisherige schrittweise Weiterentwicklung unserer Organisation aufheben und den großen, gerechten, patriotischen Grundgedanken unserer Wehrverfassung sofort durchführen, als es die personellen, wirtschaftlichen und finanziellen Kräfte des deutschen Reichs gestatten. Das einfachste Mittel dazu besteht darin, neue Verbände in entsprechenden Umrissen zu schaffen, aber die Kosten, die dafür in Anspruch zu werden müßten, würden zu der finanziellen Leistungsfähigkeit des Reichs in keinem Verhältnis stehen. Es bleibt daher nur die Lösung übrig, den bisherigen Rahmen möglichst zu erhalten, aber innerhalb desselben entsprechend mehr Wehrfähige auszubilden. Zu erreichen ist dies nur durch Verkürzung der aktiven Dienstzeit. Es ist das kein Bruch mit der Vergangenheit: im Grunde soll die verfassungsmäßige dreijährige Dienstpflicht aufrecht erhalten werden, aber für durchführbar wird eine kürzere Dienstzeit bei den Jungtruppen gehalten, insofern durch die Organisation die Sicherheit geboten wird, die Ausbildung intensiver zu gestalten als bisher. Zu diesem Zweck werden einerseits die Etatsstellen erhöht, andererseits Formationen geschaffen werden müssen, die den Truppen einen Teil der bisherigen Arbeit abnehmen. Wenn unter gewöhnlichen Verhältnissen die Mannschaften der Jungtruppen noch zweijähriger Dienstzeit zur Disposition bereitstellt werden sollen, so muß doch die Möglichkeit gewahrt bleiben, Leute in den Fällen des § 18 des Militärstrafgesetzbuches unter Lebensbeding bis zum Ablauf des dritten Jahres im Dienst zurückbehalten zu können. Der erforderlichen größeren Freiheit in der Bewegung bezüglich der Friedenspräsenzstärke entspricht die Befestigung einer Maximal- und Normalziffer nicht mehr. Denn es wird zur Zeit der Rekruteneinstellung eine höhere Präsenzstärke erforderlich als im späteren Verlauf des Etatsjahres, weil bei der Rekruteneinstellung der entsprechende Prozentsatz vom Nachschub gleichzeitig mit herangezogen werden muß, damit nicht etwa eine noch weitere Verkürzung der Dienstzeit für Nachschubleistende eintritt. Deshalb wird von der Befestigung der Friedenspräsenzstärke als Maximal- und Normalziffer abgesehen und auf eine bestimmte Reihe von Jahren eine Durchschnittsziffer an Mannschaften — Gemeinen — festzulegen sein, für deren Unterhalt der Etat die Mittel auf je den Tag des Jahres anwirft. Daneben sollen die notwendigen Stellen für Unteroffiziere wie schon jetzt die Offiziere, Ärzte und Beamten durch den Etat jährlich angefordert werden. Eine Rekrutenaufnahme im bisherigen Sinne fällt fort, daher auch die Rückrechnung der entsprechenden Erparnisse.

Siebenjährige Perioden können unter den jetzigen Verhältnissen nicht festgehalten werden, fünfjährige entsprechen den Vorgesallungen und den parlamentarischen Wählperioden, sie gewähren den Heeres Einrichtungen ausreichende Stetigkeit. Mit der Verlärtung des Heeres und der Verklärung der Dienstzeit müssen natürlich neue organisatorische Ergänzungen eintreten und zwar Erweiterung des Kadettenkorps sowie der Unteroffizierschulen und der Unteroffizier-Vergülen, ferner Erhöhung der Kapitulantenlöhne und Einführung eines Kapitulanten-Handelbes. Außerdem sind Maßregeln zur Förderung der Anstellung bei den Truppen mit verklärter Dienstzeit nöthig, z. B. Erhöhung der Gesefts- und Schießnützgelber und der Uebungsamunition für Handmassen. Auch sind Mittel zur sachgemäßen Ausbildung der Offiziere des Beurlaubtenstandes ja nach dessen Amosachen erforderlich. Die Ausbldung der Erbschaftsoffizien im heutigen Sinne fällt weg, doch bleibt die Einrichtung bestehen, um z. B. körperlich mindereverthige Leute im Verwaltungss- und Krankenstand auszubilden.

Bei dem am zukünftigen Refrutenbedarf von rund 235,000 Mann wird Deutschland unter Zurechnung von 9000 Einjährig-Freiwilligen, in 24 Jahrgängen in Bezug auf die Zahl der ausgebildeten Mannschaften von dem in der Bevölkerungszunahme begründeten Anwachen der Dienstfähigen absehen und nach Abzug von 25 Prozent Ausfall mit rund 4400,000 Mann Frankreich, das an der äußersten Grenze der Veranziehung seiner Wehrfähigen angelangt ist, bereits um etwas überflügeln und hinter Rußland nicht mehr erheblich zurückbleiben. Diese verglichenen Zahlen geben allerdings keinen absolut richtigen Anhalt für die Stärke der Armeen im Felde. So weit gegenständig, werden ältere Jahrgänge von der Verwendung auf dem Kriegsschauplatz selbst ausgeschlossen werden. Entscheidend ist bei einem solchen Vergleich die Stärke der einzelnen Jahrgänge. Derjenige Staat, der in den einzelnen Jahrgängen die Ueberlegenheit der Zahl besitzt, kann mit einem verhältnismäßig jungen Heere in den entscheidenden Kampf eintreten. Der Gegner muß aus erheblich ältere Jahrgänge zurückgreifen. In dieser Lage befinden wir uns gegenwärtig. — Die geplante Heereverfärkung kommt in erster Linie der Infanterie, Feld- und Fuß-Artillerie zu Gute. Die übrigen Waffen sind nur soweit beibehalten, als es ihre kriegerische Verwendung und Ausbeutung fordert. Von der Neuaufstellung bösserer Stellen soll sämtlich abgesehen werden. — Die Verstärkung der Infanterie soll durch Errichtung vierter Bataillone bewirkt werden, denen meistens die Ausbildung sämtlicher Dienststrazigen zufällt. Damit soll zugleich die Durchführung der verkürzten Dienstzeit ermöglicht werden. — Bei der Kavallerie ist das Bedürfnis nach Stämmen für Reiterreformationen unabweisbar hervorgetreten, denn soll in beschränktem Maße Rechnung getragen werden. Die ziffermäßige Ueberlegenheit der französischen Feldartillerie muß auch hier berücksichtigt werden. Die Verstärkung der Infanterie ist gemäß den veränderten Aufgaben, welche dieser Waffe zufallen werden, in Aussicht genommen.

Die „Allniedige Zeitung“ theilt ferner mit, daß in der Begründung der Militärvorlage die einmaligen Ausgaben mit 66,800,000 Mark angesetzt sind; davon entfallen 61 Millionen auf 1893—94, der Rest wird für später gefordert. Die fortlaufenden Ausgaben betreffen sich auf 64 Millionen, davon werden als erste Rate 56,400,000 Mark gefordert, der Rest im Laufe des Jahres beantragt werden. Die Etatsvermehrung umfaßt 2138 Offiziere, 234 Militärärzte, 200 Maschinenmacher und Waffenmeister, 23 Köchinnen, 1 Sattler, 11,857 Unteroffiziere, 72,037 Gemeine, 6130 Dienstpferde.

Berlin, 24. Oktober. Der „Reichs- und Staatsanzeiger“ schreibt: Die „Königliche Zeitung“ veröffentlicht, wie aus telegraphischen Mittheilungen hervorgeht, den Text der Militärvorlage und der Begründung derselben. Da die Militärvorlage dem Bundesrath als geheim zugegangen ist und deren Veröffentlichung im gegenwärtigen Stadium — b. h. noch ihrer Durchberatung im Bundesrath — von der Regierung nicht beabsichtigt war, so kann die „Königliche Zeitung“ nur auf unrechtmäßige Weise von der Vorlage Kenntniß erhalten haben.

— Heute Vormittag 9 Uhr empfing Seine Majestät der Kaiser und König den kommandirenden Admiral, Admiral Freiherrn v. d. Goltz, zum Vortrage und arbeitete hierauf noch einige Zeit mit dem Staatssekretär des Reichs-Marine-Amtes, Vize-Admiral Hollmann, und den Chef des Marine-Kabinetts, Kontre-Admiral à la suite Freiherrn von Seiden-Vibran. Um 10 Uhr 35 Minuten trat der Kaiser von der Station Wilsdorf aus mittelst Seidenzuges die Reise nach Blankenburg an, um einer Einladung des Prinzen Albrecht entsprechend an den dort stattfindenden großen Jagden theilzunehmen. In der Begleitung Sr. Majestät befanden sich der Hausmarschall Freiherr von Lyncker, der Oberst und Flügeladjutant v. Keisel, die Flügeladjutanten Oberlieutenant von Scholl und Major Freiherr von Seutendorff und der Leibarzt, Generalarzt Dr. Lentzsch. Auf dem Wege nach Blankenburg trat der Kaiser Nachmittags 12 Uhr 50 Min in Wittenberg ein und nahm einen etwa 1/4 stündigen Aufenthalt zu einer eingehenden Besichtigung der Schloßkirche. Um 2 Uhr 30 Min. erfolgte ohne weitere Unterbrechung über Köthen und Halberstadt die Weiterreise nach Blankenburg, wo zum festlichen Empfange die umfassendsten Vorbereitungen getroffen sind. Die Ankunft des kaiserlichen Seidenzuges in Blankenburg wird Nachmittags etwa 5 1/2 Uhr erfolgen. Morgen finden dort in den großen Forsten die Jagden statt, an denen der Kaiser theilnimmt. Am Abend gebekt Sr. Majestät Blankenburg wieder zu verlassen und über Halberstadt und Magdeburg nach dem Neuen Palais zurückzufahren.

— Ihre Majestät die Kaiserin und Königin erfreut sich, trotz der nicht unerheblichen Anstrengungen der letzten Festtage, des besten Wohlbefindens. Auch die kleine Prinzessin Viktoria Louise ist wohlauf.

Reimsdam, 21. October. (W. T. M.) Se. Majestät der Kaiser ist heute Vormittag 10½ Uhr mittelst Sonderzuges von der Wildpartikulation über Wittenberg, wo Allerhöchstselber eine kurzen Aufenthalt nehmen wird, nach Blankenburg am Harz abgereist.

Thorn, 24. October. Die Schifferfrau Seiwinsk aus der Fischereidorsstadt ist an der Cholera verstorben. Bei den Untersuchungsstationen Schilno und Schulig wurde je ein an Cholera erkrankter Fischer eingeleiert.

Kiel, 24. October. Der Urlaub Sr. königl. Hoheit des Prinzen Heinrich wurde um 14 Tage verlängert.

Flensburg, 24. October. Die Verleihung einer Fahne an den Verein ehemaliger Kameraden des Gardekorps fand gestern auf direkte Veranlassung des Kaisers in festlichster Weise in Gegenwart der Spitzen der Militär- und Zivilbehörden statt.

Halle a. S. 24. Oktober. (W. T. B.)
Der Komponist Dr. Robert Franz ist heute früh
hier gestorben.

Geidelberg, 24. Oktober. (W. L. B.) Der hiesige Personen-Bahnhof der Main-Neckar-Bahn ist in vergangener Nacht vollständig niedergebrannt.

Wien, 24. Oktober. Die Kriegsverwaltung plant zu der Beseitigung des Mangels an tüchtigen Militärärzten für den nächsten Herbst die Errichtung militärischer Internate in Wien und Pest.

Die offiziöse „Montagsrevue“ bezweifelt den baldigen Abschluß der ungarischen Kabinettskrise, hält aber die Berufung Tiszas für wahrscheinlich.

Best, 24. Oktober. Ueber das Schicksal des
Premier-Ministers Szapary schwärmen hier zahl-
lose Gerichte umher, die jedoch sämmtlich auf
bloße Vermuthungen sich beschränken. Die Re-
gierungspartei hat bösser Szapary nicht fallen
lassen und auch vom Hofe ist keine heftigere An-
sicht bekannt. Nichtig ist, daß Koloman Szell,
der vielfach als Aspirant für den Posten des Pre-
mier-Ministers genannt wird, in voriger Woche
vom Kaiser empfangen worden ist. Von der Kan-
didatur Kallay's für die ungarische Minister-
präsidentschaft ist keine Rede.

Best, 24. Oktober. „Besti Hirap“ zufolge werden die Minister Esati und Szilagyi, deren Pläne hinsichtlich der kirchenpolitischen Fragen nicht vollständig durchdrungen, an der nächsten Budgetberatung nicht mehr theilnehmen. Das Kabinet wird nur die fakultative Zivilcasse und das partielle Zwißstandsregister für Kinder aus Mischehen vopponiren.

Beit. 14. Oktober. In der Plenarsitzung der ungarischen Delegation erklärte der Minister des Aeußern, der Kreis des Ministers des kaiserlichen Hauses alterte nicht die Staatsrechtlichkeit, Kompetenz der beiden Staatsoberhäupter; er beschränkte sich auf die Intervention bei Ereignissen im Schooße des kaiserlichen Hauses. Was die Wappensache betrifft, so habe bisher kein gemeinsames Wappen festgestellt werden können; der besonderen Beschäftigten müßten die Vorkommen auch die ungarische Frage hießen. Ungarn stellt eine Aktion im Reichstage hinsichtlich der Regelung der Stellung des Ministers des kaiserlichen Hauses in Aussicht.

Allgemeines Aufsehen erregt die unerwartete Abreise des gesammten Hofes, welche erst für die erste Hälfte des Novembers in Aussicht genommen war. Man bringt dies mit den Vorgängen der letzten Tage in Verbindung.

Ministerpräsident Graf Szapary hatte gestern eine Audienz in Gödöllö bei dem Kaiser, in welcher die gegenwärtige politische Lage erörtert wurde. Die Ministerkrisis ist, wenn auch momentan noch nicht vorhanden, dennoch nicht zu beirren. Sie wird aber akut in dem Moment, wo die kirchenpolitischen Fragen entschieden werden. Die Entscheidung wird zunächst jedoch in Wien stattfinden. So viel ist bestimmt, daß das neue Kabinett aus der Reihe der liberalen Partei entnommen wird, und daß Welerle unter allen Ministern die Ägide des Königs bleibt.

Best, 24. Oktober. Cholerabericht: Gestern wurden 18 Erkrankungen und 7 Todesfälle gemeldet.

Ostende, 24. Oktober. Anhaltende heftige Stürme verhindern das Auslaufen der Dampfer aus den französischen Häfen.

Frankreich.

Paris, 24. Oktober. Vonbel empfing gestern in einflussiger Konferenz den Bürgermeister Calvoignac, vorher und nachher die Abgeordneten Millerand, Pelletan und Clemenceau, später die Arbeiter-Delegierten von Carmaux und deren Rechtsbeistand. Heute Vormittag wird Vonbel wiederum Besprechungen mit dem Bürgermeister Calvoignac und den Abordnungen der Ausständigen sowie der Bergwerks-Gesellschaft haben. Anzüglich ist eine Verständigung dahin erzielt, daß die Gesellschaft Calvoignac formell wieder einstellt und dann auf unbeschränkte Zeit beurlaubt, so lange er Bürgermeister ist. Die verurtheilten Ausständigen werden begnadigt und von der Gesellschaft wieder eingestellt.

Die Zollkommission der Kammer beräth heute den Schweizer Handelsvertrag.

Paris, 24. Oktober. (W. T. B.) Das Journal „Parti National“ veröffentlicht die Unterbreitung eines seiner Redakteure mit dem italienischen Botschafter Negmann, worin Letzterer der gegenseitigen Erklärung Ferrys und Barthélemy-Saint-Hilaire gegenüber auf das bestmögliche versicherte, daß der frühere französische Botschafter Noailles in Rom die wiederholte Versicherung abgegeben habe, daß niemals eine französische Expedition nach Tunis unternommen werden solle. Noch am Vorabende der Expedition habe Noailles jene Versicherung wiederholt; dieselbe Zusage sei dem damaligen italienischen Botschafter Giabini in Paris ertheilt worden.

Carmaux, 24. Oktober. (W. T. B.) In den letzten Tagen hatte hier Ruhe geherrscht. In der vergangenen Nacht durchzogen jedoch Arbeitertruppen, die von dem Pariser Anarchisten Tournade aufgebracht waren, unter Drohrufen und unter Abfingung der Carmauxgale die Stadt.

der gestern hier stattgehabten Wahl zur Deputirtenkammer wurde der Republikaner Dubigineau mit 10,000 Stimmen gewählt. Die Monarchisten, deren Kandidat bei der letzten Wahl 8000 Stimmen erhalten hatte, enthielten sich der Wahl.

Maccis, 24. Oktober. Die Zahl der Opfer des Sturmes beträgt über 100. 63 Leichen sind aufgefunden, einige 300 Häuser vollständig zerstört. Die Gemeinde San Sperato ist zur Hälfte verschwunden; der übrig gebliebene Theil steht isolirt in Mitten von Gewässern.

Calais, 24. Oktober. Die Zahl der an der Cholera Gestorbenen beträgt seit dem 6. Oktober im Pas de Calais 76. In Marseille sind 3 Todesfälle vorgekommen.

Lissabon, 24. Oktober. Bei den gestern stattgehabten legislativen Wahlen sind, wie ich jetzt bekannt, gewählt: 4 monarchistische und 2 republikanische Deputierte. Serpa Pinto und Mariano Carvalho sind wiedergewählt. Im Lincia kam es zu Aufruhr, bei denen einige Personen verwundet wurden. Mittags mußte an einigen Orten zur Aufrechterhaltung der Ordnung eingreifen.

Großbritannien und Irland.
London, 24. Oktober. (W. T. B.) Der „Standard“ meldet aus Buenos Ayres vom 22. d. M., daß die Verhandlungen zwischen der Regierung und den Pariser Finanziers gelungen, eine neue Anleihe im Betrage von 1 Million Pfund Sterling aufzunehmen.

Petersburg, 14. Oktober. Der „Wein-
seeroph“, das vornehmste russische Monatsblatt,
enthält in seiner neuesten Nummer einen sehr
merkenswerthen Artikel, dessen Inhalt freilich
vielen Russen, d. h. den russischen Franzosen-
freunden ebensovienig gefallen dürfte wie den
Franzosen selbst. Es handelt sich in demselben
um eine Vespredung des sogenannten Buches
des Generals v. Woznizanski, „Der Krieg und
seine wahre Bedeutung für Staat und Volk“
aus der Feder eines Russen — des Herrn E.
Slonimski. Sehr interessant ist die scharf um-
grenzte Art, in welcher Herr Sl. die französischen
der deutschen Auffassungsweise vom Kriege gegen-
überstellt und miteinander veraleicht.

„Das Blut des Franzosen“, sagt er u. a., wird durch den Gedanken an den Sieg erregt, im Geiste der Deutschen erweckt er den patriotischen Betrachtungen. Bei den Franzosen macht der Krieg aus der Hauptelemente politischer Geschichte und politischen Lebens aus, für das deutsche Volk dagegen bildet der Krieg nur den Weg zur Erlangung bestimmter nationaler Ziele, und zwar einen Weg, den einzuschlagen der Deutsche sich nur entschließt, wenn es kein anderes Mittel zum Schutz großer Allgemein-Interessen mehr giebt. Nach französischer Auffassung trägt die Idee des Krieges auch schon in sich selbst seine Rechtfertigung, Bedeutung und Bestimmung. Bei den Deutschen bedarf der Krieg noch besonderer sittlicher Gründe, die im großen und ganzen mit dem staatlich nationalen Gedanken zusammenfallen, und die Möglichkeit eines vortheilhaften rühmlichen Sieges allein wird ihnen noch nicht als hinreichender Grund zu militärischem Eingreifen genügen. Dem Franzosen gilt der Kriegszustand schon an und für sich als ein Ziel.

tur die Deutschen dagegen ist er nur das Neben-
ergebnis eines nationalen Krieges und bildet
gleichsam das Beiwerk zu den politischen Er-
folgen und Erwerbungen. . . . Ein Umschwung in
den Ideen der Franzosen würde auf den allge-
meinen Frieden und die Beruhigung Europas
sehr günstig einwirken, doch sind von einem sol-
chen Umschwung noch keinerlei Merkmale zu
spüren; im Gegenteil giebt der Jolaïche Roman
„La Débâcle“ Zeugnis dafür ab, daß die Fran-
zosen an ihren alten Vorstellungen vom Kriege
unverändert festhalten.

Herr Sl. rüht auch den Franzosen, das ewige Klagen um Elfaß und Lothringen endlich aufzugeben, und weist darauf hin, daß Frankreich, wenn es aus dem Feldzug 1870—71 als Sieger hervorgegangen wäre, doch unbedingt auf seine Grenzen bis zum Rhein ausgedehnt haben würde. Nun bleiben aber die auf leichtsinnigste Art von Frankreich herangeforderten Deutschen 1870 die Sieger, und da nahmen sie sich denn die ihnen einst geraubten Provinzen zurück. Und wie anders verhielt sich dann nachher das geeinigte mächtige deutsche Kaiserreich als esdem das mächtige Frankreich unter Napoleon III., der alle paar Jahre sich und seinen ruhmthürigen Franzosen zu Liebe irgendwo einen Krieg doch kaum brach . . . ? „Es ist eine Thatsache“, sagt Herr Sl., „die keine tendenziösen Anklagen und Angriffe zu erschüttern vermögen, daß das deutsche Kaiserreich in den 20 Jahren seines Bestehens weder einen Krieg in Europa geführt noch für andere Staaten gefährliche Pläne geschmiedet bezw. auszuführen versucht hat.“

Petersburg, 24. Oktober. (W. T. B.) In den ersten 8 Monaten des gegenwärtigen Finanzjahres sind an direkten Steuern vom Bauernstände 28,594,000 Rubel, gleich 317 $\frac{1}{10}$ Prozent des 114,724,000 Rubel betragenden Jahresvoranschlages eingegangen. Die Einkünfte von den anderen Ständen betragen in dem gleichen Zeitraum 7,516,000 Rubel, gleich 38 $\frac{1}{10}$ Prozent des 19,664,000 Rubel betragenden Jahresvoranschlages. Vergleich mit den Einkünften in der nämlichen Periode des Vorjahres, sind die diesjährigen Einkünfte nur wenig hinter jenem zurückgeblieben.

Petersburg, 24. Oktober. (W. T. B.) Der Bericht des Reichskontrollleurs Philippow über die Ausführung des vorjährigen Reichsbudgets konstatirt, daß die Ausgaben die Einnahmen um 180,900,000 Rubel überstiegen haben, welcher Betrag aus den freien Vorräthen des Reichsschatzes begeben wird.

Athen, 24. Oktober. Der Großfürst Thronfolger von Rußland und Prinz Georg von Griechenland sind hier eingetroffen und wurden von der königlichen Familie, den Ministern und dem diplomatischen Korps empfangen. Die Bevölkerung brachte ihnen lebhaftest Dationen dar.

Das offizielle Organ „Mit“ fordert ein internationales Schiedsgericht zur Lösung des Konfliktes mit Rumänien.

Das Gesetz über die Befähigung der Subaltern- und Unterbeamtstellen in der Verwaltung der Kommunalverbände mit Militärkarrern vom 21. Juni 1892 ist mit dem 1. Oktober dieses Jahres in Kraft getreten. Zur Ausführung des Gesetzes hat der Minister des Innern in Einverständnisse mit dem Kriegsminister ausföhrliche Befehle ertheilt, in denen namentlich der Kreis der Militärkarrern vorbehaltenen Stellen des nähern Umfriesen wird.

Das Gesetz betrifft die Befetzung von Subaltern- und Unterbeamtenstellen. Welche solchen Stellen und in welcher Anzahl diese den Militär- anwärtlern vorzubehalten sind, ist nach § 14 von den Kommunal-Aufsichtsbehörden festzustellen. Es könnten Zweifel darüber entstehen, ob Personen, welche in den gewerblichen Unternehmungen der Kommunalverbände beschäftigt werden, überhaupt Beamte seien und ob folglich die Stellen dieser Personen bei der Befetzung der Subaltern- und Unterbeamtenstellen der Kommunalverbände von vornherein auszuheben oder nicht. Wie das königliche Ober-Verwaltungsgericht in seiner Entscheidung vom 20. November 1891 zutreffend ausgeführt hat, „kann die Eigenschaft von Gemeindebeamten und mittelbaren Staatsbeamten auch solchen im Dienste der Stadt bebenden Personen zukommen, die keinerlei obrigkeitliche Befugnisse ausüben, sondern lediglich in industriellen oder sonstigen rein wirtschaftlichen Betrieben der Stadtgemeinde thätig sind“. Hieraus folgt, wie das Ober-Verwaltungsgericht weiterhin dargelegt hat, nicht, daß alle diejenigen, welche einer Gemeindebehörde zu Diensten innerhalb eines abgegrenzten Geschäftsbereichs, allein schon aus diesem Grunde Gemeindebeamten sind. Die Beförderung der Geschäfte kann auch lediglich als privatrechtliche Verpflichtung durch Vertrag übertragen werden, und dies ist bei der Uebertragung von Geschäften in den gewerblichen Unternehmungen der kommunalen und weiteren Verbände nicht selten der Fall. Ob in Fällen dieser Art ein Beamter oder ein privatrechtliches Dienstverhältnis besteht, ist in jedem einzelnen Falle eine wesentliche thatächliche Frage, deren Beantwortung vornehmlich von der Würdigung derjenigen Umstände abhängt, in denen der Wille der Beteiligten einen erkennbaren Ausdruck gefunden hat.

Welche Beamtenstellen sowohl als Subaltern- und Unterbeamtenstellen zu erachten sind, ist im allgemeinen aus der Analogie der Festsetzungen über die den Militärbeamteten im preussischen Staatsdienste vorbehaltenen Stellen zu bezeugen, insbesondere im Hinblick auf das durch den Allerhöchsten Erlass vom 30. Juni 1855 genehmigte Stellen-Verzeichnis und dessen Nachträge. Ferner wird grundsätzlich davon auszugehen sein, daß diejenigen Stellen, deren Inhabern eine selbstständige Verwaltung übertragen ist, nicht zu den Subaltern- und Unterbeamtenstellen zu rechnen sind. Es gilt dies z. B. von den Stellen der Vorsteher der Irren, Heil- u. Pflegeanstalten, der Wälder, Taubstummen-, Veressungs- und Erziehungsanstalten, der kommunalen Rats- und Baurathskommisars, ferner der Branddirektoren, Stabsbeamten, Polizeipräsidenten und Kommissars. Soweit hiernach das Gesetz auf Beamtenstellen überhaupt Anwendung findet, ist es unerheblich, ob die Stellen einsamig, oder nicht einsamig sind.

Ausschließlich mit Militär-Anwärtern zu besetzen sind die Stellen im Rangdienst und sämtliche Stellen, deren Obliegenheiten im wesentlichen in mechanischen Dienstleistungen bestehen. Bei der Veranlagung der Regierungsvorlage im Herrenhause ist eine Entscheidung darüber in Anregung gebracht worden, ob die Stellen der Polizei-Sergeanten als solche anzusehen sind, deren Obliegenheiten im Wesentlichen in mechanischen Dienstleistungen bestehen und die daher gemäß § 3 des Gesetzes ausschließlich mit Militäranwärtern zu besetzen sind. Hierfür dürfte bei den Verwaltungsbehörden im Allgemeinen davon ausgegangen worden sein, daß die Stellen der Polizei-Sergeanten zu denjenigen zu rechnen seien, deren Obliegenheiten im Wesentlichen in mechanischen Dienstleistungen bestehen. Es soll aber erwogen werden, ob in den dazu geeigneten Fällen einzelne Stellen der Polizei-Wachmeister und Polizei-Sergeanten in die Kommunalverbände, analog der im Stellenverzeichnisse vorgesehenen Ausnahme wegen des im Kriminaldienste verwendeten Personals, von der ausschließlichen Besetzung mit Militäranwärtern auszunehmen sind.

Mindestens zur Hälfte sind mit Militärämtern zu belegen die Stellen der Einbaltungs-Beamten im Bureaudienste. Es gehören hierhin namentlich die Stellen im Journal-, Registratur-, Expositions-, Kalkulations- und Kassienbeinen. Von der Regel ist im Gesetz eine Ausnahme für die Stellen nachgelassen, für die eine besondere wissenschaftliche oder technische Vorbildung erforderlich wird. Zu diesen letzteren Stellen sind diejenigen der Sekretäre in größeren Kommunal-Verwaltungen, insbesondere auch der Kreiskassenschreibsekretäre, ebensosehr zu rechnen, wie nach den „Grundgesetzen“ die Stellen der Sekretäre bei den Ober-Präsidenten und Regierungen. Dagegen werden die beregten Stellen gleich den Stellen der Sekretäre bei den Ober-Präsidenten u. s. w. den Militärämtern nur im Wege des Auswählens zugänglich zu machen sein. Um Uebrigen macht der ministerielle Erlass, was insbesondere die Stabssekretäre betrifft, darauf aufmerksam, daß dem Titel, welcher einem Beamten gegeben wird, keine entscheidende Bedeutung für die Frage, in welcher Weise die Bestimmungen des Gesetzes auf den Stelleninhaber in Anwendung zu bringen sind, beizulegen ist; entscheidend sind die Funktionen, welche der Stelleninhaber zu erfüllen hat. Es ergibt sich hieraus, daß die Stellen solcher Stabssekretäre, die, wie es vielfach in kleineren Kommunalverbänden der Fall ist, vornehmlich mit den untergeordneteren Geschäften im Bureaudienst beauftragt sind, nicht zu denjenigen gerechnet werden dürfen, die nur im Wege des Auswählens zu erlangen sind, daß diese den Militärämtern vielmehr ohne eine solche Einschränkung zugänglich sein müssen.

Nach § 8 des Gesetzes sind Stellen, welche den Militärämtern nur theilweise (zur Hälfte u. s. w.) vorbehalten sind, bei eintretenden Vakationen in einer dem Anteilsverhältnisse entsprechenden Reihenfolge mit Militärämtern oder Zivilpersonen zu besetzen, also in denjenigen Fällen, in welchen die Hälfte der Stellen zu besetzen ist, mit Militärämtern, die andere Hälfte mit Zivilpersonen.

[illegible][illegible]

Stettiner Nachrichten.

[illegible]

Kirchenconcert.

[illegible][illegible]

Vermischte Nachrichten.

Verderungs-Gesellschaften.					
Nachn. Wlmg.	450	11018 00 S	Wladj. Feuer	206	294 00 S
Verminder. Feuer	158	21000 00 S	do. Misch.	45	925 00 S
do. U. d. W. Z.	120	1750 00 S	Brenn. Vebm	57,5	625 00 S
do. Vebm	173,1	—	do. Misch.	66	—
Colonie, Feuer	600	9530 00 S	Luxemburgia	45	265 00 S
Concordia, B.	45	1118 00 S	Luzingia	240	4000 00 S
Ueberfeld, B.	276	635 00 S			

D n. Discout.		Wechsel	
(Cours von)		24. October	
Weichgeld, 3, Lombard 3 1/2	Gratitadiscout 2 1/2 C		

Kaiserthum 8 Tage	2 1/2 %	184 45 S
do. 3 Monat	2 1/2 %	167 60 S
Belg. Pläge 8 Tage	3 1/2 %	81 25 S
do. 3 Monat	3 1/2 %	80 67 S
Romans 8 Tage	3 1/2 %	20 87 S
do. 3 Monat	3 1/2 %	20 85 S
Paris 8 Tage	3 %	80 55 S
do. 3 Monat	3 %	80 60 S
Wien Decker- u. 8 Tage	5 1/2 %	17 05 S
do. 3 Monat	5 1/2 %	169 5 S
Schwitz. Pläge 10 Tage	4 %	80 90 S
Stuttgimse Pläge 10 Tage	5 1/2 %	30 90 S
Petersburg 3 Wochen	6 %	201 26 S
do. 3 Monat	6 %	—
Warsza 8 Tage	6 %	—

Gold- und Papiergeld.	
Dankten per Stüd . 9,75 B	Engl. Banknoten 34 8 1/2 S
Gouvernements . 20,35 S	Franz. Banknoten 34 8 1/2 S
10 francs cc Stüd . 10 185 S	Deiter-Banknoten 170 30 S
	Muss. Rben 305 28 S

Dauer Her.
Erzählung von Georg Hader.
(Nachdruck verboten.)

13)

Aber Broni's Lachen reizte Broni nur noch mehr. „Ja, lach' nur“, kurrte er. „Mag's noch so übermüthig klingen, mich täuscht's nicht. Ich weiß ja wohl, Du bist eine blühendere Person und verhältst dich anders, als die Mannen! um den Finger zu wickeln, aus dem Grunde... aber denk' daran, was ich Dir gesagt hab', es nimmt kein gutes End' mit Dir und Deiner. Ey.“

Aber Broni war unverwundlich. Sie lehnte sich bald schmelzend an den Alten. „Aber, Onkel, warum nicht“, versetzte sie. „Sagst's ja selbst, daß ich die Mannen! um den Finger wickeln kann... paß' auf, wie ich meinen Mann ziehen will... so brav soll er sein, wie das Bärbelchen dort, das ist ja wohl nach Deinem Herzen? Sollst Deine Freund' noch an meinem Manne haben.“

Aber der Förster hörte kaum auf sie; ohne den mahnenden, bittenden Blick seiner treuen Lebensgefährtin zu beachten, welche aus langjähriger Erfahrung wußte, daß jetzt unmittelbar ein drohender Sturm im Anzuge war, wendete er sich und schritt einmal erregt in der Stube auf und nieder. Dann kehrte er wieder zu der trogig in Zimmersmitten stehenden Broni zurück und schaute dieser mit scharfem, aber nicht

unfreundlichem Blicke in die Augen. „Nenn' nur hinein in Dein Elend“, begann er dann mit tiefer, grollender Stimme. „Wenn Dein Mann Dir Dein letztes Herzeißen verpfändet hat, oder er sitzt gar im Zuchthaus als elender Wilschütz, und der Hunger kommt ins Haus... dann wird die Lieb' schon gar bald einen Riß haben, denk' ich als...“

„Dazu kommt's nimmer, Onkel“, sagte Broni kurz und bestimmt. Frau Martha war aufgestanden und mit bittem Ausdruck an die Weiden herangeraten. „Sei nicht so hart mit Broni“, versetzte sie. „Bist ja auch nur ein Mensch, Vater, und kannst Dich irren.“

Aber der Förster schüttelte starrsinnig den Kopf. „Laß mich zufrieden mit dem nichtsaugigen Duden“, weiterte er, „den kenn' ich so gut, wie ich die Bäck' gekannt hab', die er mir weggeschossen hat... ach was, es ist zu bumm... was reg' ich mich darum auf... ich hab' das Elend ja nicht zu tragen... macht, was Ihr wollt.“

Damit wendete er sich hastig der Thür zu, aber Broni nahm die Gelegenheit wahr und vertrat ihm den Weg. „Onkel, wenn ich's nicht wüßte, wie Du's meinst eigentlich“, begann sie.

Aber der Förster schob sie barisch beiseite. „Laß mich aus, es ist eben nicht gut Kirchen essen mit mir“, grollte er. „Nicht eher, Onkel, als bis Du mir's verspro-

chen hast, daß Du zu meiner Hochzeit kommst“, bat Broni.

Aber da war die Geburt des Alten auch schon völlig zur Reize gegangen. „Darauf kannst lang warten“, rief er, sie von Neuem und diesmal unfaßlich beiseite schiebend. „Ey' ich zu Deiner Hochzeit komm', eher trint' ich mit dem Teufel Bräutigam.“

Damit ging er aus dem Zimmer und schlug krachend die Thür hinter sich ins Schloß. Im Zimmer herrschte für einen Augenblick beklommenes Schweigen; dann machte Broni hinter ihm her eine komische Geste. „Duh“, rief sie, die Hände zusammenschlagend, „da könnt' man sich ja schier fürchten.“

Frau Martha trat begütigend an sie heran. „Er meint's um so besser, Broni“, versetzte sie. „Schließlich kannst' ihm noch gar nicht übernehmen, daß er so brummig ist... vor vier Wochen hast Du erst die Mutter begraben... hält's doch noch wachen können mit Deiner Hochzeit... denk' ich bis ein Jahr umgeworfen wäre.“

Dabei schaute sie sich nach den beiden andern jungen Leuten um, als wenn sie von diesen eine Bestätigung ihrer Worte erwartete; aber Karl hatte sich mit seiner Waise in die Fensterstube zurückgezogen und stand in dieser mit Bärbel in trauliches Geplauder verstrickt.

„Es war doch schon Alles hergerichtet“, meinte Broni nach kurzem Stillschweigen in scharf weinlich klingendem Tone... „und der Toni

braucht eine Frau für sein Haus... er kann nicht länger mehr allein wirtschaften.“

Die Försterin machte eine abwehrende Handbewegung. „Na, darüber wollen wir lieber schweigen“, versetzte sie abbrechend. „So etwas macht ein Jeder am besten mit dem eigenen Gewissen ab... komm, vielleicht hilfst Du mir ein wenig beim Abräumen...“

Damit wendete sie sich nach dem Tische und räumte, unterläßt von der eine verdrückte Miene zeigenden Nichte, das Gerath und die übriggebliebenen Speisen auf demselben ab.

Das Liebespaar in der Fensterstube merkte es kaum, daß es sich aus allein in dem Zimmer befand, in welches die Schatten der herannahenden Nacht immer tiefer und beherrschender hereinbrangen; die Weiden hatten sich mit flüsternden Stimmen ja so viel zu sagen und zu erzählen. Die Anwesenheit des jungen Holzhändlers auf dem Verbofe wollte Karl trotz aller beruhigenden Versicherungen Bärbel's doch nicht recht einleuchten; auf dem Verbofe ist es nämlich eingewurzelter Brauch, daß besonders die reichsten Bauern, welche selten für ihre Kinder im Heimgarten eine nach ihren Begriffen standesgemäße Ehe zu Stande bringen, Umschau bis in weite Ferne halten, mit der Angelegenheit einen Vermittler beauftragend, der alsdann ein reichlich bemessenes Honorar erhält. Eines schönen Tages kommt der Erwählte zur Brautkammer, und das betreffende junge Mädchen, das Tags zuvor oft noch keine Ahnung von dem Vorsehen gehabt, legt sich nach diesem Abend als Verlobte zum

Schlafen nieder. Als Einheimischer kannte Karl diesen alteingesessenen Gebrauch sehr wohl, und es beehrte deshalb der gewichtigsten Versicherungen Bärbel's, um ihn von seinem Argwohne abzubringen.

„Man sagt's schon allgemein im Dorf, Dein Vater wollt' Dich an den Alois Godel verheirathen“, beharrte Karl bei seiner Ansicht. „Der sei mit seinem Alten überhaupt nur ins Dorf gekommen, um die Sach' richtig zu machen.“

Aber dazu schüttelte Bärbel nur mit schwachem Lächeln den Kopf. „Ach, mein Vater denkt nicht daran — was fällt Dir nur ein, Karl, daß Du so wunderlich sprichst... so wichtig bin ich meinem Vater gar nicht, daß er jetzt schon daran denkt, mir einen Mann auszusuchen...“

„Und wenn's doch wahr, Bärbel“, versetzte der Zweifler wieder. „Ich weiß nicht, was sich mir mit einem Male so schwer auf's Herz legt.“

Das junge Mädchen schmiegte sich verschämt an ihn. „Wie seltsam Du nur sprichst, Karl — da müßt' einem noch schwerer um das Herz werden, als es ohnehin schon der Fall ist... aber der Vater denkt nicht daran, mich zu verheirathen... und wenn er mich wirklich dazu bereuen wollte... so einen Wüsten wie Alois Godel... nein...“

Karl schüttelte zweifelnd den Kopf. „Ich fürchte, Dein Vater hat einen gar harten Kopf... Er wird Dich am Ende zwingen...“

(Fortsetzung folgt.)

GERSON & Co. Berlin W.

Grosses Lager in Pelzwaaren.

Pelzmuffen für Damen und Kinder von 2,50, 4,00, 5,00 Mk. an
Pelzboas in allen Belagarten von 10, 12, 15 Mk. an
Pelzpelerinen in neuesten Facons und allen Belagarten von 13, 15 Mk. an
Pelzkragen in neuesten Formen und allen Belagarten von 2,50, 3,00 5,00 Mk. an

Besonders preiswerth (Specialität):

Imitirte Sealskin-Garnitur, im Carton, bestehend aus Muffe, Kragen und Barett 12,00 Mk.
Imitirte Sealskin-Garnitur, im Carton, complet, in extrafeiner Qualität 25,00 Mk.
Imitirte Hermelin-Garnitur, für Kinder, im Carton, Muffe, Kragen und Barett 5,00 Mk.

Illustrirte Kataloge von Pelzwaaren, Wäsche, Weisswaaren, Schürzen sind soeben erschienen und werden auf Wunsch gratis und franco zugesandt.

Wollene Damenkleider-Stoffe.

Letzte Neuheiten des In- und Auslandes:

Diagonal changeant, „besondere Neuheit“, 100—105 ctm . . . 1,95, 2,50, 2,75 Mk.
Velour russe, elegantes Kleid in schönsten Sammeteffecten, 120 ctm . . 4,00, 6,00, 9,00 Mk.
Plaid- u. Ripsstoffe, Neuheiten in blaugrün carrirt, 105—120 ctm . . 2,50, 4,00, 6,00 Mk.
Damentuch, in guter Qualität, großes Farbenortiment, 105—120 ctm . . 2,00, 3,00, . . . Mk.
Damentuch, in extrafeinen Qualitäten, alle neuesten Farben, 130 ctm . . 5,00, 6,50, 7,50 Mk.

Costümbilder und Proben nach auswärts unter genauer Angabe der gewünschten Master und Genres franco.
Bei festen Aufträgen von 20 Mark an portofreie Zusendung.

Neue Seidenstoffe:

Armure serpent, in allen neuen Tag- und Abendfarben, 51 ctm breit 2,90 Mk.
Surah u. Merveilleux, große Sortimente neuer Farben, 51/53 ctm . . . 2,60, 3,00, 3,50 Mk.
Damas Princesse, kleine Punkte und Muster auf changeant Fond, 51 ctm breit 3,50 Mk.
Ondine, Cotelé-Duchesse u. Victoria, sehr große Auswahl in den neuesten Farben, 56/58 ctm breit 7,50, 8,50 Mk.
Damas broché, Brocat, Lampas, ausschließliche Neuheiten der Firma, 54/60 ctm breit 5,50, 8,50, 14,00 Mk.

Stettin, den 24. October 1892.

Stadtverordneten-Sitzung

am Donnerstag, den 27. d. Mts., Abends 5 1/2 Uhr.
Nachtrag zur Tagesordnung vom 22. d. Mts.

Öffentliche Sitzung.
Bewilligung einer Wittwenpension von 725 Mk. pro Jahr vom 1. Februar 1893 ab; — und von 2,785 Mk. Kosten für die Verwaltung pp. der auf den Wärtten neu aufgestellten beiden Bedürfnisanstalten pro 1892/93 und Genehmigung der Einstellung eines entsprechenden Betrages in den nächstjährigen Etat. — Genehmigung der Ausführung einer Kanalarbeit am den städtischen Kanal in der Speicherstraße. — Genehmigung, daß in Titel IV c. 2 p. 10 734 Mk. 56 S. für Unterhaltung der Gebäude, Wege pp. auf dem Friedhofe an der Remigierstraße stehen bleiben, außerdem zu dieser Position noch 600 Mk. nachzubewilligen und den Erlaß des Bauplanes für die Friedhofsverwaltung vom 31. Mai 50 S. zu genehmigen. — Zuschlagserteilung zur Verpachtung von 2 Wiesen im Revier Wolfshorst auf 6 Jahre für 36 Mk. und 6 Mk. 50 S. Jahrespacht; — der Wiesen im Wochhausrevier auf 6 Jahre für zusammen 21,575 Mk. Jahrespacht; — zur Verpachtung der Lagerplätze II und III am linken Barnimufer auf 6 Jahre für 2000 Mk. Jahrespacht, und zu der Verpachtung der 1 Treppe hoch im Kaufe von Holsengarten Nr. 45 belegen Räume mit Boden auf 6 Jahre für 2000 Mk. Jahrespacht. — Verlängerung des Vertrages über die Verpachtung des Grundstückes Wallstraße Nr. 39 auf 3 Jahre für die bisherige Miete von 4000 Mk. pro Jahr. — Zustimmung, daß für die zur Verbreiterung des Oberstromes nötigen städtischen Wiesenflächen ein Preis von 50 S. pro Quadratmeter gefordert wird. — Genehmigung der Ertheilung eines Ausnahme-Baufalles für das Grundstück Preussische Straße Nr. 21. — Genehmigung zu dem Erwerb der ca. 32 und 58 qm großen Straßenflächen vor den Grundstücklichen Kretzwerfstraße Nr. 20 und 21 gegen Uebernahme der halben Bürgersteigs-Herstellungskosten von rund 350 Mk. und 651 Mk. nebst Vertragskosten.
H. Waechter.

Bekanntmachung.

In der Nacht zum 18. October d. Js. zwischen 1 und 3 Uhr ist in dem Hause des Gastwirths May zu Dönhagen ein Einbruchdiebstahl verübt worden. Gestohlen in Wertung im Werthe von 300 Mk. Zur Durchforschung der gestohlenen Sachen haben sich die Diebe eines Fuhrwerks bedient und wahrscheinlich die Richtung nach Gützkow, vielleicht auch nach Greifswald zu eingeschlagen. Ich erlaube alle diejenigen, welche Angaben zu diesem Einbruchs-Verstöße machen können, solche zu den Alten Weg Diebstahlsvermittlung J. III 1591/92 zu meinen Händen gelangen zu lassen.
Stettin, den 21. October 1892.

Der Erste Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Nach einer am 15. d. Mts. ausgeführten chemischen Untersuchung enthält das Wasser der hiesigen Leitung in 100,000 Theilen 3,51 Theile organischer Substanzen. Da Ammoniak, salpetrische Säure und Salpetersäure nicht, andere Substanzen aber nur in zulässiger Menge in dem Wasser vorhanden sind, so würde dasselbe zur Zeit als „gut“ bezeichnet werden können, doch wird mit Rücksicht auf die noch immer vorhandene Cholera-gefahr eindringlich vor dem Genuß desselben in ungekosteter Zukunft gewarnt.
Königliche Polizei-Direktion.
Thon.

Gesangschor des ev. Traktat-Vereins.

Die Uebungsstunde am nächsten Donnerstag findet in der Reichthumsklasse des Marienstift-Gymnasiums statt.

Verkauf von Weising.

Die in den diesseitigen Beständen vorhandenen etwa 72 800 kg altes Messing in gebrachten Patronenhüllen sollen am 2. November d. Js., Vormittags 9 Uhr, im Zeughose, Unterstraße 14, im Wege der öffentlichen Auktion an den Meistbietenden verkauft werden. Bedingungen liegen im diesseitigen Bureau an den Wochentagen von 8—11 Uhr Vormittags und 3—6 Uhr Nachmittags zur Einsichtnahme aus, können auch gegen Einzahlung von 50 Pf. Schreibgebühr abschriftlich bezogen werden.
Stettin, den 21. October 1892.

Königliches Artillerie-Depot.

Strauchholz-Verkauf in der Alt-Dammer Stadtforst.

Am Dienstag, den 1. November d. Js., Vormittags 10 Uhr, sollen aus dem Jagden 44 Schußgebiet Große Heide — 244 Acker kleine Heide mit Eichen im Gashofe der Witwe Berg hierseits öffentlich versteigert werden.
Alt-Dammer, den 21. October 1892.
Der Magistrat.

Kirchliches.

In der Schloßkirche:
Dienstag Abend 6 Uhr Bibelstunde:
Herr Konsistorialrath Braut.
Erdmühlstr. 8, Hof part.
Dienstag Abend 8 Uhr Bibelstunde:
Herr Stadtmissionar Blum.
Preussische Str. 104, part. rechts:
Heute, Dienstag Abend 8 1/2 Uhr Predigt-Gottesdienst:
Herr Prediger Glimmer. Jedermann ist freundlich eingeladen.

Auguststr. 48 part. (Konzerthaus):
Dienstag Abend 7 1/2 Uhr Evangelisations-Verammlung:
Evangelist Grams. Jedermann ist freundlich eingeladen.

R. Haussig,

Bau-Geschäft,
Heumarkt 2.

Bahn-Atelier

für Damen und Kinder
von Helene Ullrich,
fest Breitestraße 48.
Einlegen & fittigen Bahne, Blumen etc.

Koebeke, gerichtet, vereinigter Taxator etc. für
Möblier, Antiquar, Inventar etc. von Inventarien
Fischstr. 13, II, in Nachschüssen etc.

Violin- und Klavier-Unterricht
für Anfänger und Vorgeübte ertheilt
Karl Kalous, Bellevuestr. 10, S. pt.

Pferde-Decken

Wer jetzt billig und gut
kaufen will, der geh' in die erste Stettiner
Pferdedeckfabrik, fest Breitestr. Nr. 61 im früher
Figard'schen Laden, Breitestr. Nr. 61

Stangen's Gesellschaftsreisen.

Begründet 1862.

Januar bis Ende Mai 1893.

Orient und Italien.

9. Januar, 128 Tage, 4500 Mark.
16. „ 121 „ 4550 „
16. „ 87 „ 8500 „
30. „ 85 „ 8100 „
14. Februar, 70 „ 2600 „
20. „ 100 „ 3750 „
6. März, 86 „ 3250 „
13. April, 34 „ 1350 „
24. „ 31 „ 1300 „
16. Mai, 18 „ 800 „

Aegypten mit oder
ohne Nilreise bis zum 1.
Cataraet, Palä-
stina, Syrien,
Europa, Türkei,
Griechenland,
Theil durch Italien.
Corfu, Athen,
Constantinopel,
Balkanhalbinsel.

Italien und Nordafrika.

26. Februar, 46 Tage, 1500 Mark.
13. März, 45 „ 1800 „
4. April, 50 „ 1550 „
24. April, 35 „ 1150 „
15. Mai, 21 „ 550 „

Spanien und Nordwestafrika.

10 April, 50 Tage, 2200 Mark, mit Tanger und Algier.
40 „ 1750 „ ohne Algier.

5. Reise Um die Erde!

Mitte Mai 1893, 8 1/2 Monate, 12 000 Mark. Vereinigte Staaten von Nordamerika, Japan, China Java (Batavia), Ostindien, Aegypten.

Von Mitte April ab: Reisen zum Besuch der Weltausstellung in Chicago.
Die Preise sind von Berlin bis Berlin berechnet. Theilfahrten sind bei allen Reisen zulässig.

Verkauf von zusammenstellbaren Fahrscheineheften

ab Berlin und von allen größeren Orten Deutschlands

für einfache Touren wie für Rundreisen zu Originalpreisen nach Oesterreich, Ungarn, Rumänien, Bulgarien, Italien, Frankreich, Belgien, Dänemark, Schweden, Norwegen, sowie nach allen Theilen des Orients, nach Indien, Ostasien, Australien und Amerika

Programme und Fahrchein-Verzeichnisse gratis in

Carl Stangen's Reise-Bureau,

Berlin W, Mohrenstrasse 10.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Er-
krankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retan's Selbstbehauptung
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 8 M. Less es
Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet,
Tausende verdanken demselben ihre Wiederher-
stellung. Zu beziehen durch das Verlags-
Magazin in Leipzig, Neumarkt 34, sowie
bei Hans Priebe, vorm. Spilthen'sche Buch-
handlung, Breitestrasse Nr. 41.

Neueste Badeanrtg. Preis 39 Mark.
L. Weyl, Berlin 14. Zeichnung etc. grat.

Winterüberzieher,

Anzüge, Uhren zu verkaufen.
Reihhaus, Krantmarkt 1.

Pferdedecken

in allen Arten,
auch geütert
vorräthig,
empfehlen billigt

Gebrüder Aren,

Breitestraße 33.



Grabgitter und Grabkreuze

in Guss- u. Schmiedeeisen
fertig als Spezialität
die Bau- u. Kunstschlosserei
von

A. Schwartz, Stettin,
gr. Domstr. 23,
Winterbäder werden auf Wunsch
franko angeliefert.

Rüsttaue, Stränge, Walchleinen, Garbfaden, empf.
R. Wernicke, Seilermeister, gr. Wallweberstr. 39.

Gänsegrießen

empfiehlt

Louis Sternberg, Hofmarkt.

R. Rund.

Taback- und Cigaretten-Fabrik.
Berlin O., Grüner Weg 117,
sucht in Cigarrengeschäften gut eingeführten Vertreter

6 78 183147 (500) 89 202 61 718 36 (500) 76
5 996 186084 118 283 357 490 586 616 28 80 811
6 187107 22 92 315 87 482 530 44 71 188027
6 158 277 362 76 455 544 88 189074 148 201 368
6 98 407 522 796 800 5 (3000) 77 979